das träge Thier zu strafen. Er belud ihn daher des andern Tags mit Schwämmen, und trieb ihn durch eben diesen Bach. Auch jetzt legte sich der Esel in der Mitte nieder. Aber wie erschrack er, als er wieder aufstand, und seine Bürde mehr als noch einmal so viel verstärkt fühlte.

Kaum, daß er sie tragen konnte! und niemals ward wieder dieses Kunststück von ihm versucht.

Bedenke was Du thust, ob's paßt auf Ort und Zeit,
Was heute Dir wol nützt, wird morgen Schädlichkeit.

90.

Der Fuchs und das Mastschwein.

Der Fuchs fragte ein Mastschwein: Wie es ihm gehe? und wie dasselbe mit seinem Zustande zufrieden sei?

„Vollkommen wohl!" — war die Antwort. — „Ich habe einen äußerst gütigen Herrn. Er giebt mir überflüssig Speise und Trank; verschont mich mit aller Arbeit; läßt mir Tag und Nacht ein weiches Lager zubereiten; wehrt selbst die Hunde von mir ab; kurz, beträgt sich so gegen mich, das Du sicher keinen einzigen solchen Freund besitzest, denn sonst würdest Du feister sein.

In ein lautes Lachen brach der Fuchs aus, als er die letzten Worte hörte. — „Ja wohl," —rief er, — „bist Du feist am Körper und Verstande! Für einen Freund hältst Du denjenigen, der Dich nächstens abzustechen gedenkt? Nimm nur noch ein paar Wochen auf Deiner Mast wie bisher zu, und Deine Schinken werden seine Rauchkammer herrlich zieren."

Er ging, fragte nach vierzehn Tagen wieder nach, und das Schwein war — geschlachtet.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303